



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

und unentschlossen betrieben worden, und weisen auf den inneren Widerspruch zwischen äußerer und innerer Rationalisierung hin. Sie wünschen eine stärkere Aufforstung unrentabler Böden und fühlen sich bestärkt durch das ständige Wachstum der heimischen Agrarproduktion, das schwer absetzbare Exportüberschüsse mit sich brachte. Andere Kritiker warnen vor den Gefahren einer zu starken Entvölkerung der dünn besiedelten Waldgebiete Mittel- und Nordschwedens. Die Behörde sieht jedoch das einzige Mittel gegen die Entvölkerung in der Konsolidierung einer verringerten Zahl lebensfähiger größerer Betriebe, um die sich eine wirtschaftlich und sozial gut gestellte Landbevölkerung bildet.

In den Apparat des Reichslandwirtschaftsamtes ist das nichtbeamtete bäuerliche Element auf allen Ebenen sehr stark eingeschaltet. Dadurch ist die Mitarbeit der Bauernschaft und das Verständnis der staatlichen Maßnahmen gesichert, zum andern aber auch die Beachtung der bäuerlichen Anliegen und ein unbürokratisches Vorgehen der Behörde. Es ist typisch für die jetzige Agrardebatte im Gegensatz zur Diskussion vor zwölf Jahren, daß die Landwirtschaft keine grundsätzliche Kritik gegen die neue Richtung der Agrarpolitik vorträgt. Die Notwendigkeit der Strukturrationalisierung, der Vergrößerung der Kleinbetriebe ist heute unumstritten und von allen Schichten akzeptiert.

WIRTSCHAFTSUMSCHAU

Die Schulden der westdeutschen Landwirtschaft

Die Ermittlung des Schuldenstandes von rd. zwei Millionen landwirtschaftlichen Betrieben, von denen bei weitem die meisten schon infolge ihres geringen Umfangs über keine eigene Buchführung verfügen, stößt verständlicherweise auf große Schwierigkeiten. Trotzdem hat es das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unternommen, mit Hilfe von Buchführungsergebnissen Unterlagen über den Umfang und die Zusammensetzung der gesamten landwirtschaftlichen Verschuldung zusammenzustellen. Diese durch Angaben der Kreditnehmer gewonnenen Ergebnisse werden ergänzt durch Statistiken der Kreditgeber, wie sie laufend von der Bank deutscher Länder, vom Statistischen Bundesamt und vom Deutschen Raiffeisenverband durchgeführt werden; allerdings wird durch diese Statistik der Kreditinstitute lediglich der organisierte Agrarkredit erfaßt, der bei dem großen Umfang der vom Handel und anderen privaten Stellen der Landwirtschaft gewährten Kredite nur etwa die Hälfte des gesamten Agrarkredites ausmacht¹⁾.

Auf Grund dieser Ermittlungen betrug die Gesamtverschuldung der westdeutschen Landwirtschaft am 1. Juli 1954 rd. 6,2 Mrd. DM; für Mitte 1955 kann sie auf fast 7 Mrd. DM geschätzt werden. Vor dem Zweiten Weltkriege hatte die Verschuldung

Übersicht 1: Schulden der westdeutschen Landwirtschaft

Zeitpunkt jeweils 1. Juli	Schulden			
	insgesamt	davon		
		Hypotheken	Renten und Altenteile	Personalkredite
Mill. DM (RM)				
1939	6 180	4 340	450	1 390
1948	2 480	1 895	461	124
1949	3 090	1 900	496	694
1950	3 712	1 932	563	1 217
1951	4 270	2 013	656	1 601
1952	4 860	2 057	686	2 117
1953	5 570	2 144	730	2 696
1954	6 200	2 298	780	3 122
1955	ca. 7 000			

Quelle: Statistischer Monatsbericht des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Mai 1955, S. 49.

Übersicht 2: Zinsleistung und Zinsbelastung der westdeutschen Landwirtschaft

Wirtschaftsjahr	Zinsleistung ¹⁾	Verkaufserlöse	Bargeldüberschuß	Zinsleistung in v. H. des Bargeldüberschusses
	Mill. DM (RM)			
1938/39	273	5 208	1 308	20,9
1948/49	110	6 476	706	15,6
1949/50	140	8 132	1 518	9,2
1950/51	185	9 414	2 028	9,1
1951/52	225	12 080	3 222	6,9
1952/53	273	12 375	3 043	8,8
1953/54	315	13 195	3 566	8,8
1954/55 ²⁾	(350)	(13 700)		

¹⁾ Für die Nachkriegszeit ohne 50 Mill. DM Zinsen für Umstellungsgrundschulden. - ²⁾ Angaben für 1954/55 sind Vorschätzungen des IIM.
Quelle: K. Padberg und A. Nieschulz, Produktion, Verkaufserlöse und Betriebsausgaben der Landwirtschaft im Bundesgebiet. „Agrarwirtschaft“, Jg. 3 (1954), S. 353 ff.

der Landwirtschaft im Bereich der gegenwärtigen Bundesrepublik 6,18 Mrd. RM betragen. Durch die Währungsreform verringerte sich der Schuldenstand um etwa 3,7 Mrd. DM, so daß Anfang Juli 1948 die Gesamtverschuldung (aufgewertete Hypotheken, Rentenverpflichtungen usw.) nur noch rd. 2,5 Mrd. DM betrug. Im Durchschnitt der Jahre 1948/49 bis 1954/55 nahm die Verschuldung um etwa 600 Mill. DM jährlich zu; im Wirtschaftsjahr 1952/53 betrug der Kreditzuwachs über 700 Mill. DM (schlechte Ernte) und 1954/55 wird er vermutlich noch höher sein, da einerseits die Kreditgewährung durch eine Zinsverbilligungsaktion für rd. 400 Mill. DM Kredite von seiten des Staates gefördert wurde, andererseits erhöhte Betriebskosten und der verstärkte Zwang zur Mechanisierung (zunehmende Schwierigkeiten, Arbeitskräfte zu erhalten) den Kreditbedarf stark steigen ließ.

In der Art der Verschuldung ist im Vergleich zur Vorkriegszeit insofern eine Verschiebung eingetreten, als der Landwirtschaft nach der Währungsreform infolge des Darniederliegens des Kapitalmarktes der Weg zum Hypothekarkredit nur langsam wieder erschlossen wurde. Die Hypothekenschulden betragen 1948 1,9 Mrd. DM und stiegen bis zum 1. Juli 1954 auf 2,3 Mrd. DM, insgesamt also nur um 400 Mill.

¹⁾ Vgl. hierzu: G. Noell, Zu wenig Kredit für die Landwirtschaft? „Agrarwirtschaft“, Jg. 3 (1954), S. 106.

Übersicht 3: Entwicklung der Spareinlagen im Bundesgebiet

Stand	Kreditinstitute ¹⁾ insgesamt	Ländliche Kredit- genossenschaften ²⁾
	Mill. DM	
31. 12. 1948	1 599	470
31. 12. 1949	3 062	593
31. 12. 1950	4 066	662
31. 12. 1951	4 984	708
31. 12. 1952	7 404	985
31. 12. 1953	11 241	1 405
31. 12. 1954	16 717	2 014

¹⁾ Alle Kreditinstitute (einschl. Postsparkasse) mit Ausnahme der kleineren ländlichen Kreditgenossenschaften (mit einer Bilanzsumme am 31. 3. 1948 von weniger als 2 Mill. RM) - ²⁾ Alle Spar- und Darlehnskassen.

Quelle: Bank deutscher Länder, Monatsberichte; Deutscher Raiffeisenverband e. V.

DM. Während derselben Zeit stiegen die mittel- und kurzfristig gewährten Kredite (hauptsächlich Wechsel- und Warenschulden) um rd. 3 Mrd. DM. Das Verhältnis zwischen langfristigen Schulden mit relativ niedrigen Zinssätzen zu dem erheblich teureren kurz- und mittelfristigen Kredit hat sich deshalb gegen früher nicht unerheblich zuungunsten der Landwirtschaft verschoben.

Die jährliche Zinsleistung erreichte nominell deshalb bereits 1952/53 wieder die Vorkriegshöhe. Gemessen am Bargeldüberschuß der landwirtschaftlichen Betriebe, d. h. dem Differenzbetrag zwischen den Verkaufserlösen und den Betriebsausgaben, wobei unter diesen auch Neuinvestitionen enthalten sind, wird die Landwirtschaft durch das gegenwärtige jährliche Zinsaufkommen von etwa 350 Mill. DM allerdings nur etwa halb so stark belastet wie die Landwirtschaft Westdeutschlands in der Vorkriegszeit, so daß von der Gefahr einer übermäßigen Verschuldung für die Landwirtschaft als Ganzes nicht gesprochen werden kann.

Um ein klares Bild davon zu bekommen, wie weit die bestehende Verschuldung die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft und besonders ihre Liquidität be-

Übersicht 4: Investitionen der westdeutschen Landwirtschaft

Wirtschafts- jahr	Investitionen			
	in-gesamt	davon		
		Neu- bauten	Neue Maschinen	Wertver- änderung der Vieh- bestände
Mill. DM (RM)				
1938/39	425	110	315	—
1948/49	1 178	108	420	650
1949/50	963	110	508	345
1950/51	1 372	165	725	482
1951/52	1 462	256	1 063	143
1952/53	1 067	250	872	— 55
1953/54	1 085	230	857	— 2
1954/55 ¹⁾	(1 500)	(250)	(950)	(300)

¹⁾ Vorschätzungen des IfM.

Quelle: K. Padberg und A. Nieschulz, Produktion, Verkaufserlöse und Betriebsausgaben der Landwirtschaft im Bundesgebiet. „Agrarwirtschaft“, Jg. 3 (1954), S. 353 ff.

einflußt, müßte man neben den Schulden auch die Guthaben der Betriebe kennen. Leider sind hierüber keine zusammenfassenden Unterlagen vorhanden. Die Spareinlagen der ländlichen Genossenschaften sind zwar seit 1948 laufend gestiegen, wenn auch namentlich in den ersten Jahren nicht in dem starken Ausmaß wie die Spareinlagen sämtlicher Kreditinstitute, doch ist nicht bekannt, wieweit diese Einlagen ausschließlich den Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe zuzurechnen sind. Auch fehlen Unterlagen über die Guthaben der Landwirtschaft außerhalb der Raiffeisenkassen.

Als Ursache der zunehmenden Neuverschuldung der Landwirtschaft ist neben der unmittelbaren Beseitigung von Kriegsschäden, wozu auch der Wiederaufbau des Viehbestandes zu rechnen ist, in erster Linie der hohe Bedarf an Investitionen (Maschinen und Bauten) anzusehen; im Zuge der gesamten volkswirtschaftlichen Entwicklung müssen die Betriebsleiter vor allem erhebliche Aufwendungen für arbeitssparende Maschinen und Geräte machen, um die Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe zu erhalten oder zu steigern. Im Rahmen der alljährlich im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gewonnenen Ergebnisse über die Betriebsausgaben der Landwirtschaft werden auch regelmäßig Zahlen veröffentlicht über die Ausgaben für Neubauten sowie Neuanschaffungen von Maschinen und Geräten und über den Wertzuwachs oder die Wertminderung der Viehbestände. Wieweit diese Investitionen zu einem echten Vermögenszuwachs der landwirtschaftlichen Betriebe geführt haben, ist ohne Kenntnis der Abschreibungen nicht möglich.

Nach allem kann nicht die Frage beantwortet werden, wieweit die der Landwirtschaft zugeflossenen Kredite lediglich zur Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit des vorhandenen Produktionsapparates genügt haben oder wieweit ihnen höhere Vermögenswerte, die auch in der Leistungsfähigkeit der Betriebe zum Ausdruck kommen, gegenüberstehen²⁾.

IfM (W. Fischer).

Die Weinkrise und der französische Weinmarkt

Die Märkte für die hauptsächlichsten französischen Landwirtschaftsprodukte sind durch Überschüsse gekennzeichnet. Von dieser Regel bildet der Weinmarkt keine Ausnahme. Wir wollen hier zunächst einige Zahlen betrachten, um einen Eindruck von der Größenordnung dieser Überschüsse zu erhalten. Sodann werden wir auf die zur Zeit für den Weinmarkt geltenden gesetzlichen Regelungen eingehen. Schließlich werden wir noch die weiteren Aussichten für diesen Markt prüfen.

Die Überschüsse

Von 1940 bis 1949 war die Produktion oft unzureichend, um die Nachfrage der Verbraucher zu befriedigen. Im Jahre 1950 aber entstand mit einer Produktion von mehr als 75 Mill. hl (französisches Mutterland und Algerien zusammen) das Problem ständiger Überschüsse, die sich von einer Ernte zur anderen hinschleppen.

Es ist festzuhalten, daß die algerische Ernte von 1954 die von 1953 um mehr als 1 Mill. hl übertrifft.

²⁾ Vgl. Die westdeutsche Landwirtschaft im Jahre 1954. Hrsg. Landwirtschaftliche Rentenbank; F. Steding, Gesunder Agrarkredit. „Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen“ 1955, H. 8.